



Abend-

Zeitung.

88.

Dienstag, am 13. April 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### G e m ü t h.

Das ist des Lebens herrlichstes Gelingen,  
Wenn Dich ein freundlich' gnädiges Geschick  
Der Seele freien ungetrübten Blick,  
Den Reichthum des Gemüthes ließ erringen:

Dann bindet nichts die leichten Aether-Schwingen,  
Der Erde ängstlich' Mühen tritt zurück,  
Und immer nah' dem reinern, schönern Glück,  
Kannst Du das Leiden durch Dich selbst bezwingen,

Mit Liebe möchtest Du das All umfassen,  
Der Selbstsucht lichtlos, unbefriedigt' Streben  
Verbirgt sich Dir in nie berührten Fernen.

Und wenn die hohlen Larven Dich umgeben,  
Wenn sie verfolgen, heucheln, neiden, hassen,  
So blickest Du erhaben zu den Sternen.

S h n a b e l.

### P r i n z F r i e d r i c h.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblick erlosch der Leuchtugeln liebliches Licht, die alte Dunkelheit deckte den Marktplatz, das Viva verhallte und nur das Fluchen derer, die von den herabfallenden, glimmenden Racketenhülsen getroffen wurden, erscholl hier und da.

Der ganze Spektakel kommt mir wie eine Satyre auf die Haupt- und Staats-Action vor, die wir hier spielen! spottete eine wohlbekannte Stimme aus dem Fenster neben dem Balkon.

Wir sind nicht allein, flüsterte Olympia bes-

chämt dem Geliebten zu und entwich schnell in den Saal, und die satyrische Stimme, die niemandem, als dem neuen Prinzen vom Geblüte gehörte, fuhr fort: Man steigt in die Höhe mit gewaltigem Lärm und Aufheben, ist man oben, so verblendet man dem Volke die Augen, dafür schreit es Viva. Bald ist das bischen Brillantfeuer verflackert, es wird wieder so finster, als es vorher gewesen, das Volk wird mäuschenstille und wenn es einsieht, daß es von der ganzen Herrlichkeit nichts als einige Püffe und verbrannte Nasen profitirt hat, so nimmt es sich wohl gar heraus, ein wenig allerunterthänigst zu fluchen.

Wenn Ihr doch Euern unglaublichen Leichtsinns wenigstens in soweit beschränken woltet, dergleichen Sottisen nicht zum Fenster hinaus zu proklamiren, zürnte Friedrich zu dem Spötter hinüber, und lachend erscholl zur Antwort: Ach, Ihr seyd es, Königliche Hoheit und Vetter. Ich hätte Euch schon am ermahnenden Ton erkannt, wenn mir auch Euer kräftiges Organ fremd gewesen wäre. Beliebt es Euch, mit mir bei einigen Flaschen Lacrymâ Christi ein vertrauliches Gespräch zu pflegen? Ich glaube, daß wir einander viel zu sagen und zu fragen haben werden.

Froh, den unbesonnenen Schwäger weitere öffentliche Expektorationen unmöglich zu machen, willigte Friedrich ein, und bald saßen Beide im einsamen Cabinet auf dem Sopha.